

Im Advent

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Was!“ Der meint, er müsse sich nid fügen,“ jagt der Brummerbat, und alle entrüsten sich mit ihm.

„Du weißt, was sich für einen gehört, der vor der Zeit unter die Nachtbuben geht.“

„Ja, er weiß es, der Balz. Das Grausigste, was es für ihn gibt! Auf den Boden zu knien zwingen sie einen. Auf beiden Knien muß er zur Buße drei „Vater unser“ beten und Besserung versprechen. Und dann muß er noch froh sein, wenn sie ihn laufen lassen und ihn nicht mit hinter den Rücken gebundenen Händen heimführen und rücklings an die väterliche Haustüre festbinden, daß er dort von seinen Leuten früher oder später in Empfang genommen und, wie sich's für einen Minderjährigen gehört, richtig gemäßregelt werde ...

„Dir geht's noch gnädig,“ sagt der Kobi.

„Ich hab' euch doch aufgeboten,“ will der Balz sich verteidigen.

„Und wenn! ... Drum hast du noch nid d's Recht ...“

„Ihr wußtet's doch ...“

„Nein, das wußten wir nid. Daran dachten wir gar nid. Sonst wärst du nid hier, oder wir nid.“

„Ich bleib nur bis Mitternacht,“ will der Balz zu markten anfangen.

„Sofort gehst, oder wir tun dich heim.“

„Was! Ihr tötet so mit mir?!“

„Das gehört sich. Wir sind anständige Nachtbuben.“

„Cheiben Affen seid ihr!“ stößt der Balz müttig heraus. Dann findet er's aber doch unvermeidlich, den Rückzug anzutreten. Nach dem Nachtbubengesetz hat er wirklich kein Recht, hier zu sein. Und vor diesem Gesetz hat er im Grund doch einen gewissen Respekt, weil es nicht auf obrigkeitlichen Druck, sondern aus dem natürlichen, freien Ordnungswillen und Gerechtigkeitsinn der Lauvisernachtbuben entstanden ist und von diesen ohne Zutun der Behörden gehandhabt wird.

Der Balz geht zurück bis zu dem Tenn, wo er vorhin die Leiter genommen hat. Dort drückt er sich in den Schatten. Wenigstens etwas davon hören und sehen will er.

Der Kobi aber hat die Leiter wieder angestellt, wie vorhin der Balz, nur etwas steiler, daß sie näher ans erleuchtete Fenster hinauf reiche.

(Fortsetzung folgt)

Im Advent

Martin Schmid

Da geht der Zug der Brüder,
die Gott geschlagen hat.
Sie schreiten müd und müder,
hat keiner Ruhestatt.

Verirrte Nachtgespenster,
Schemen wie Nebelflor ...
Stell still dein Licht ans Fenster,
den Riegel zieh vom Tor!

Und tritt vor deine Türe,
lad ein zum Liebesmal,
o tröste du und führe
die Aermsten in den Saal!

Schenk ein aus kühlen Krügen,
brich königlich das Brot,
bis himmlisches Genügen
verklärt die letzte Not!

Erkenne deine Stunde,
da du begnadest bist,
vernimm's aus Gottes Munde:
Blüh auf und handle, Christ!

Denn so du nicht erkennstest,
wie wärest du erkannt?
Was du an Werken nenntest,
du bliebest ungenannt!